

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drittes Stück.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-68441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-68441)

Der Volksfreund.

oder

Gemeinnütziges Wochenblatt für den Städter und Landmann.

Drittes Stück.

Kurze Schilderungen verschiedener Völker.

Ich glaube euch, lieben Freunde, nicht unangenehm zu unterhalten, wenn ich euch eine kurze Uebersicht über die Gemüthsart, die Sitten und Gebräuche, die Religion und Regierungsform der verschiedenen Völker in den vier bekannten Welttheilen, so viel man überhaupt davon mit Gewißheit kürzlich sagen kann, mittheile; da mancher vielleicht noch gar keinen Begriff von

der Menge der Völker hat, die unsern Erdball bewohnen, geschweige von der großen Verschiedenheit ihrer Gemüthsart, ihrer Sitten, ihrer Meinungen und Grundsätze. Aus einer solchen Vergleichung der verschiedenen Völker, die weit und breit auf dem Erdboden zerstreuet sind, lernt man einsehen, was für einen gewaltigen Einfluß Klima, Erziehung und Gewohnheit auf den Menschen haben, und wie aus dem Menschen alles zu machen ist, wenn er von Jugend auf durch Verschiedenheit des Klima, *) der Erzie-

*) Klima bedeutet einen solchen Erdstrich, wo der Tag jährlich zu einer halben Stunde oder zu einem ganzen Monat zunimmt. Es ist bekannt, daß, je weiter ein Land von der Linie, oder dem Mittel der Erde, wo die Sonne grade über dem Haupt der Menschen steht, und wo es also am heissesten ist, entfernt ist, desto mehr daselbst zu einer gewissen Jahreszeit die Tage zunehmen. In den Ländern, die unter der Linie liegen, ist beständig Tag und Nacht gleich. Von der Linie an bis zu einem der Pole, oder den äußersten Enden der Erde nach Norden oder nach Süden zu, rechnet man 30 verschiedene Klima's. In dem ersten Klima, das unter der Linie liegt, ist Tag und Nacht beständig gleich. In dem zweyten nimmt der Tag jährlich eine halbe Stunde, in dem dritten wieder eine halbe Stunde, und so geht es fort, bis der Tag in gewissen Klima's zu gewissen Jahreszeiten bis auf 20 und 24 Stunden zunimmt, ja in den Gegenden dicht an den Polen oder Erd-Enden nimmt der Tag zu ganzen Monaten zu, und unter den Polen ist es 6 Monate Tag und 6 Mo-

nate

E



Erziehung des Unterrichts und der Gewohnheit anders geformt wird.

Billig machen wir mit der Schilderung unsrer Landsleute, den lieben Deutschen, den Anfang. Der Deutsche wohnt in einem schon etwas kalten Lande; denn die höchste Tageslänge beläuft sich in Deutschland auf 16 Stunden, und er ist daher ein beherzter, starker Mann, der zur Verrichtung der schwersten Arbeiten mit Händen und Geist geschickt ist. An den alten Deutschen, unsern braven Vorfahren, rühmt man die Aufrichtigkeit, Treue, Keuschheit, Arbeitsamkeit, Gastfreiheit und Tapferkeit. Freulich konnten unsere guten Väter diese Tugenden in einem höhern Grade ausüben, als wir, ihre Nachkommen; da sie ein weit natürlicheres und einfacheres Leben führten, und dabey gesünder und stärker wären, als wir; denn sie nährten sich ganz von Viehzucht und Ackerbau und wußten von allen den vielen Künstelen noch nichts wodurch wir unsre Gesundheit und Kraft schwächen und uns zur Verrichtung edler, beherzter Thaten unfähig machen: indes bleibt der Deutsche auch noch jetzt bey allen Arten des Luxus und der Schwelgerey ein guter, edler Mann, der vielen Nationen in mancherley Rücksicht den Vorzug nimmt.

In welchem Lande sind alle Wissenschaften zu einem so hohen Grade der Vollkommenheit gebracht worden, als in Deutschland? Den Deutschen gehören die wichtigsten Erfindungen, die Erfindung des Schießpulvers, eine Erfindung bey deren Gebrauch zu Kriegszeiten eine unendliche Menge Menschenbluts gespart wird, und die Erfindung der Buchdruckerey, wodurch Licht und Aufklärung und gute Grundsätze auf eine so leichte Art bis in die Hütte des Tagelöhners gebracht werden können, da vor dieser Erfindung der große Haufe des Volks ganz den Leitungen einiger wenigen überlassen war, die sich auf Gelehrsamkeit legten. Der Deutsche besitzt also Kopf und Herz, d. h. es fehlt ihm nicht an vorzüglichen Geistesfähigkeiten, auch nicht an Muth zu kühnen Unternehmungen, zu Versuchen jeder Art, und an reinen geläuterten Grundsätzen. Er ist fleißig und unermüdet, und rastet nicht eher, bis er eine Sache zur möglichsten Vollkommenheit gebracht hat. Er ist dabey beständig und treu, ohne Arglist und Bosheit und sein ehrlicher deutscher Handschlag offenbaret sein freundschaftliches, zutrauliches Herz. Freulich gilt letzteres nur von dem unverborenen Deutschen, der noch nach der Sitte seiner Väter lebt; denn die größ-

ten

nate Nacht. Da die Verschiedenheit des Clima durch die Verschiedenheit der Entfernung eines Landes von dem Mittelpuncte der Erde oder von der Linie entsteht, so ist es natürlich, daß es in denjenigen Ländern um so kälter seyn muß, je mehr darinn der Tag zu gewissen Jahreszeiten zunimmt, und da Wärme und Kälte allerdings einen großen Einfluß auf die Beschaffenheit der Menschen haben, so ist es begreiflich, warum man sagt: das Clima trägt viel zu der Beschaffenheit bey, die die Einwohner dieses und jenes Landes haben.

ten Städte in Deutschland sind von der Nachahmungsfucht alles dessen, was der flüchtige Franzose ausbrütet, so sehr angesteckt, daß man hier den Deutschen ganz verkennt und den Zwitter sieht, der aus dem Deutschen und Franzosen entstanden ist. Dafür müssen denn auch die guten Deutschen durch den Spott und das Gelächter büßen, das andre Nationen über sie erheben, und vorzüglich der Franzose selbst, nach welchem sie sich bilden; denn wahrlich, es kleidet dem ernsthaften und gesezten Deutschen nichts weniger, als die erzwungene französische Flüchtigkeit, und alle die Narrheiten, die der Franzmann zu seinem Vergnügen ausheckt. Doch es ist jetzt nicht mehr bloß die Gewohnheit großer Städte, den Franzosen zu spielen, sondern selbst bis in die Wohnungen des Landmanns hat sich die Sucht geschlichen, Franzose zu seyn, und französische Höflichkeitsbezeugungen zu machen. Wie widrig das dem unverdorbenen Deutschen seyn, und wie herzlich er seine von Natur so guten und und treuherzigen Landesleute bedauern muß, wenn er sie in französischer Tracht mit französischen Höflichkeiten und Zierereyen, und mit französischer Verstellung, Stelzigkeit und Herzensleere sieht, ist leicht zu erachten, da sie durch solche thörichte Nachahmung eines Volks, das am wenigsten für die Deutschen, die es an Naturgaben weit übertreffen, ein Muster der Nachahmung zu seyn verdient, sich nur lächerlich machen, und ihr von Natur simples und einnehmendes Wesen ersticken. Das wäre also eins, was man

an den Deutschen mit Recht zu tadeln hätte; das zweyte, was an ihnen getadelt wird, ist ihre Neigung zur Unmäßigkeit bey Getränken. Schon von Alters her sind die Deutschen in dem Rufe, gute Zecher oder Säufer gewesen zu seyn. Ja wie weit sie jetzt noch hierin andre Nationen übertreffen, läßt sich schwerlich ausmachen, da es mit der Sitte der Franzosen nicht übereinkommt, im Saufen seine Ehre zu suchen und nach den Franzosen will man sich ja so gern bilden. In Gesellschaften, wo man artig seyn und den Franzosen spielen will, und das geschieht in dem größten Theile von Deutschland, hält man es für unanständig, viel zu saufen: die alte, vaterländische Gewohnheit, im Saufen seine Ehre zu suchen und sich unter Bänke und Tische zu zechen, wohnt nur noch hin und wieder in den Bauernschenken, oder in den Stuben und Versammlungsplätzen lustiger Studenten.

Daß in ganz Deutschland die christliche Religion herrscht, ist bekant, und eben so gut, daß sich die christliche Religion in drey Haupt-Parteyen, nämlich in die Catholische, lutherische und Reformirte theilet. Der größte Theil von Deutschland ist Catholisch, ein guter Theil lutherisch und der kleinste Theil reformirt.

Das Oberhaupt der Deutschen ist der römische Kaiser. Das deutsche Reich heißt: das heilige römische Reich deutscher Nation. Heilig heißet dieses Reich, weil die deutschen Kaiser bey ihrer Krönung für die Beschützer der Christenheit besonders gegen die Türken erklärt werden,
und

und römisch heißt es: weil Kaiser Karl der Große den Ueberrest des ehemaligen römischen Reichs mit diesem deutschen Reiche verbunden hat. Nächst dem Kaiser giebt es im deutschen Reiche 9 Kurfürsten, welche das Recht haben, einen deutschen Kaiser zu wählen. Unter diesen Kurfürsten befinden sich 3 Geistliche, welche nicht heyrathen dürfen; denn von der catholischen Geistlichkeit darf überhaupt keiner ein Weib nehmen. Diese drey geistlichen Kurfürsten heißen, die Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln. Die 6 übrigen Kurfürsten sind weltlichen Standes und heißen: die Kurfürsten von Brandenburg, von Sachsen, von Baiern, von Böhmen, von der Pfalz, und von Hannover. Ausser diesen giebt es noch eine große Menge Herzöge, Fürsten und Grafen, welche sich in Deutschland getheilt haben, und unter welchen einige ziemlich mächtig sind. Deutschland hält 11124 gevierte Meilen und hat ohngefähr 28 Millionen Menschen zu Einwohnern.

Unsre nächsten Nachbarn sind die Holländer. Sie sind stark und wohlgenährt, leben ganz von der Handlung und Schiffahrt, und sind die erfahrensten Seeleute. Sie werden gezwungen, sich mit der Handlung und Schiffarth zu nähren, weil ihr tiefes und morastiges Land sie nicht ernähren kann. Sie haben eine gute Gemüthsart, sind fleißig und besonders zur Reinlichkeit und Sparsamkeit geneigt, daher man in Holland auch die reichsten Leute antrifft. Sie halten viel auf ihre Freyheit, gehen oft in Vertheidigung ihrer Rechte weiter,

als sie gehen sollten, und fangen Unruhen und Streitigkeiten an. Uebrigens sind sie listig und wissen aus allen Vorfällen, besonders was die Handlung betrifft, Vortheile zu ziehen. Sie lieben Wissenschaften und Künste, und in Verfertigung einiger künstlichen Waaren übertreffen sie die Deutschen.

Ihre Religion ist die reformirte; doch werden auch andre Religionsparteyen und Juden in ihrem Lande geduldet. Es giebt fast in keinem Lande so viele christliche Religionsparteyen als in Holland und England; denn in diesen beyden Ländern wird alles geduldet, es mag Religionsmeynungen haben, was es für welche will.

Holland ist eine Republic oder ein Freystaat, d. h. es beherrscht die Holländer kein König oder Fürst, sondern ganz Holland ist in 7 Theile oder Provinzen abgetheilt, und in jeder Provinz wählt das Volk einen Mann, der nach dem Haag, der Hauptstadt des Landes, als Abgesandter der Provinz geschickt wird und die Versammlung dieser 7 Abgesandten der Provinzen nennt man die Generalstaaten, oder Ihro Hochmögenden Herrn. Diese zusammen besorgen die Angelegenheiten des Landes, und ein jeder von diesen Abgeordneten die besondern Angelegenheiten seiner Provinz, und der Erbstatthalter ist der Generalcapitain des ganzen Landes, oder aller 7 vereinigten Provinzen, und sorgt für das Wohl des ganzen Staats. Holland, oder wie das Land auch sonst genennet wird, die vereinigten Niederlande sind 40 Meilen lang und 25 Meilen breit, und die Zahl der Einwohner dieses Landes beläuft sich auf 2½ Million.

Die Fortsetzung folgt.

Der Volksfreund

oder

Gemeinnütziges Wochenblatt für den Städter und Landmann.

Viertes Stück.

Der arme Jacob, der gnug hat.

Meine lieben Freunde! Die Abgaben sind freylich schwer: und hätten wir nicht mehr als die zu bezahlen, die uns die Obrigkeit auflegt, so könnten wir leicht damit fertig werden; aber wir haben noch ganz andere, und die den meisten unter uns noch weit mehr zur Last fallen. Unfre Faulheit macht unfre Abgaben doppelt, unfre Eitelkeit macht sie dreynfach, und unfre Thorheit vierfach. Es giebt keinen Landesverordneten, der uns von diesen Abgaben befreien, oder uns einigen Nachlaß verschaffen könnte. In dessen hört einen guten Rath an: es läßt sich noch etwas für euch thun. Gott hilft denen, die sich selber helfen, sagt der arme Jacob.

Man würde eine Regierung für fehlerhaft halten, die dem Volke auflegte, den zehnten Theil seiner Zeit auf öffentliche Hofdienste zu wenden; aber die Faulheit legt den meisten unter uns noch weit mehr auf. Der Müßiggang verkürzt nothwendiger Weise unser Leben,

indem er uns schwächer macht. Der Müßiggang ist ein Kost, der mehr angreift, als die Arbeit selber. Je mehr man einen Schlüssel braucht, je reiner wird er, sagt der arme Jacob. Liebste du nun das Leben, so verderbe die Zeit nicht; denn sie ist das Zeug, woraus das Leben gemacht ist. Wie viel verlieren wir nicht dadurch, daß wir mehr schlafen, als uns noth thut, ohne daran zu denken, daß der schlafende Fuchs kein Huhn fängt, und daß wir lange genug im Grabe schlafen werden. Wenn die Zeit das Kostbarste unter allen Dingen ist, so ist die Verschwendung der Zeit die größte unter allen Verschwendungen. — Faulheit findet alles zu schwer; der Fleiß macht alles leicht. Wer spät aufsteht, der mag den ganzen Tag laufen; am Abend wird er kaum so viel finden, als er bedarf. Denn Trägheit geht so langsam, daß Armuth sie bald einholt. Treibe dein Geschäft, damit deineit Geschäft nicht dich treibt. Zeitig zu Bett gehen, und zeitig aufstehen macht den Men-

D

Men-

